

In Blaibach klingt's am schönsten

Topmodern und ausgebucht: Wie das Bayerwaldorf mit seinem Konzerthaus Furore macht

Von Ute Wessels

Blaibach im Landkreis Cham ist ein Dorf wie viele andere im Bayerischen Wald – und kämpft mit den gleichen Sorgen. Junge Leute ziehen weg, Touristen bleiben aus, Freibad und Schule machen dicht, Geschäfte stehen leer. Dann entwickeln ein Architekt, ein Musiker und einige Lokalpolitiker eine verrückte Idee: Blaibach braucht ein Konzerthaus, und zwar von internationalem Rang. Der Widerstand im Ort ist zunächst groß, doch der Plan geht auf. Das Konzerthaus entwickelt sich zum Besuchermagneten und das Dorf lebt wieder.

Das Konzerthaus gleicht einem vom Himmel gefallenen Quader aus Granit und Beton, mitten im Dorf hineingerammt in den Boden. Futuristisch, avantgardistisch, mutig. Ausgezeichnet mit zahlreichen Kultur- und Architekturpreisen. Aus ganz Deutschland pilgern Kommunalpolitiker herbei, weil sie auch gerne so ein Konzerthaus hätten. Bisweilen ist gar vom „Wunder von Blaibach“ die Rede.

Bürgermeister Wolfgang Eckl ist stolz, dass seine Gemeinde dieses Projekt gewagt hat. „Es war knapp damals“, erinnert er sich. Viele Blaibacher hätten das Konzerthaus nicht gewollt. Aber, so sagt Eckl heute: „Es hat unser ganzes Dorf gestärkt.“ Tourismus, Gastronomie, Unternehmen – alle profitieren.

2019 gibt's von der Post eine Briefmarke

Vor 20 Jahren habe Blaibach noch 85 000 Übernachtungen im Jahr gehabt, sagt Eckl. „Da kamen Touristen scharenweise mit Bussen aus dem Ruhrpott.“ Dann blieben die Busse weg. Seit 2014 kommen sie wieder. Aus ganz Deutschland reisen Kulturliebhaber an, um die berühmte Akustik des Konzerthauses zu erleben. 2019 widmet ihm die Post eine Briefmarke.

Intendant ist der Bariton und Kulturschaffende Thomas Bauer. Gemeinsam mit dem Architekten Peter Haimerl hat er das irrwitzig anmutende Projekt angestoßen und umgesetzt. Auf „Kultur im Stadel“ habe er keine Lust gehabt, sagt Bauer. Das gebe es schon überall. Lieber ein Konzerthaus, das wirkt wie ein UFO – und seit Jahren ausverkauft ist.

Drei Millionen Euro kostete der Bau, die Intendanz macht Bauer unentgeltlich. Für das Programm lässt er seine Kontakte in die Musikszene



Das Konzerthaus in Blaibach: Futuristisch, schlicht, mutig.



Der Würfel steht neben Bauernhäusern direkt in der Ortsmitte.

Fotos: dpa

spielen. Etwa 60 Konzerte im Jahr gibt es. Gut, bei Hotels und Pensionen gebe es durchaus Aufholbedarf,

sagt der Intendant. Aber bislang hätten sowohl Künstler als auch Besucher in der Region immer eine

Unterkunft gefunden. Gastronom Rüdiger Doerk, der in Blaibach eine Pizzeria betreibt, sieht das auch so. Viele Pensionen seien noch auf dem Stand der 80er-Jahre und nicht gerade für Klassikpublikum geeignet. „Mit Etageduschen und so was – aber die Künstler finden das schon wieder lustig.“

Von Anfang an habe er das Projekt unterstützt, sagt Doerk. Er findet die Idee „geil“, mitten im Niemandsland solch ein Konzerthaus zu bauen. Natürlich auch, weil Musiker und Gäste nach den Konzerten zu ihm zum Essen kommen. Für die Gastronomie im Ort sei das „eine absolute Bereicherung“.

Bauer hofft, dass andere Gemeinden nachziehen und dass sich Kooperationen ergeben. Es hätten ja auch andere Orte gute Konzepte oder engagierte Kulturvereine, sagt er. Jedoch fehle es oft an Geld. „Wir haben hier vergleichsweise wenig investiert, aber die Aufmerksamkeit ist riesengroß.“ Kunst und Kultur seien letztlich auch Standortfaktoren. Je mehr eine Region zu bieten habe, desto einfacher sei es für Firmen, Mitarbeiter zu gewinnen. „Das Konzerthaus hat für die Region unheimlich viel gebracht.“

Architekt Haimerl: „Widerstand war eisenhart“

Das sieht auch Architekt Haimerl – vergangene Woche mit dem Staatspreis für Architektur ausgezeichnet – so. Der Widerstand sei „eisenhart“ gewesen. Für das Modellprojekt „Ort schafft Mitte“ des Bauministeriums hatte Haimerl vor knapp zehn Jahren angeregt, in Blaibach die Gemeindeverwaltung vom Ortsrand zurück in den Kern zu holen. „Das war der erste Schritt.“

Es entstand ein neues Bürgerhaus. Modern, schnörkellose Architektur aus Holz und Beton. Und im Bürgersaal Stühle, die stilisch mit Kuhfell überzogen sind. Derartige Ideen kommen nicht überall an. Mit dem Stadtrat in Viechtach überwarf sich der streitbare Haimerl, weil er, nach der Meinung der Räte, zu sehr auf Altbestand beharrte. Sein dreijähriger Vertrag als Stadtplaner wird nicht verlängert.

Die Blaibacher vertrauten ihm. Denn die Idee mit dem Konzerthaus sei gar nicht so verrückt gewesen, wie sie vielleicht erscheint, sagt Haimerl. „Es gibt hier einen kulturellen Nachholbedarf.“ Das Konzerthaus sei von Hamburg bis nach Südtirol bekannt. Und Blaibach hat wieder eine lebendige Mitte.

„Haben nichts zu sagen“

Flächenfraß: Bezirkstag lehnt ÖDP-Antrag ab

Landshut. (bb) „Wenn es so weitergeht, verliert Niederbayern sein Gesicht“, sagt die ÖDP. Auch nach der Niederlage vor dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof, der kürzlich die Zulassung des Volksbegehrens gegen Flächenfraß abgelehnt hat, versucht die ökologische Partei, das Thema am Köcheln zu halten. Bezirksrat Urban Mangold forderte am Dienstag mit einem Antrag vom Bezirkstag eine „klare Positionierung gegen die gravierende Veränderung der Kulturlandschaft“.

Konkret sollte das Gremium den Landkreisen, kreisfreien Städten und den kreisangehörigen Gemeinden empfehlen, einen Leitbildprozess über den lokalen Wert und über die Zukunft der Landschaft durchzuführen. „Möglichst bevor weitere Flächennutzungs- und Bebauungspläne verändert oder fortgeschrieben werden“, sagte Mangold. Die Zuständigkeit, so räumte der ÖDP-Politiker ein, liege bei den einzelnen Gemeinden. Der Bezirk sei jedoch für die Pflege regionaler Kultur zuständig und habe somit zumindest eine „ästhetische Zuständigkeit“.

Die Wichtigkeit des Themas wollte im Bezirksrat niemand ernsthaft bestreiten, allerdings wurde die Zuständigkeit in Zweifel gezogen. „Wir sollten uns um unsere Themen kümmern. Ich halte nichts davon, dass wir uns landespolitische Themen ins Plenum holen“, betonte Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich (CSU). Noch weitaus deutlicher wurde sein CSU-Parteikollege Thomas Pröckl, der Mangold unverhohlen vorwarf, ausschließlich aus parteipolitischer Motivation zu handeln. „Das ist doch offensichtlich.“

Moderater äußerte sich Johann Weinzierl von den Freien Wählern. Aber auch er wandte sich gegen den Antrag: „Das wäre eine Empfehlung, an die sich niemand halten muss. Das sind Entscheidungen der Gemeinden, die wir nicht steuern können. In der Sache haben wir nichts zu sagen.“

Dies sah die überwältigende Mehrheit des übrigen Bezirkstags genauso. Bei nur zwei Gegenstimmen wurde der Antrag von Urban Mangold abgelehnt.

Trauer Gottesdienst für getötete Sophia L.

Amberg. (dpa) Eineinhalb Monate nach dem gewaltsamen Tod der Studentin Sophia L. wollen Angehörige und Freunde in einem Gottesdienst Abschied nehmen. An der Trauerfeier in Amberg wird am Mittwoch auch Heinrich Bedford-Strohm, der Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und EKD-Ratsvorsitzende, teilnehmen. Er soll in der Amberger Paulanerkirche die Trauerrede halten. Sophias Vater war früher selbst Pfarrer in der Kirche.

Die Familie der Toten hat mitgeteilt, dass die Trauerfeier nicht öffentlich ist. Freunde und Angehörige wollten ohne große Aufmerksamkeit der Studentin gedenken und haben deshalb die Medien gebeten, von einer Teilnahme an der Trauerfeier abzusehen.

Die in Amberg geborene 28-Jährige wollte Mitte Juni von Leipzig nach Bayern trampeln. Dabei soll sie nach den Ermittlungen von einem 41-jährigen Lastwagenfahrer mitgenommen und auf dem Weg in Oberfranken getötet worden sein. Die Leiche Sophias wurde später in Spanien gefunden. Dort wurde auch der 41-jährige Marokkaner festgenommen. Die spanische Justiz hat der Auslieferung des Verdächtigen zugestimmt, der Mann wurde allerdings noch nicht nach Deutschland gebracht. Auch die Leiche der Studentin wurde noch nicht für die Beisetzung freigegeben.

Bahnschranke knallt auf Windschutzscheibe

Grafenau. (dpa) Weil sie von der Sonne geblendet war, hat eine Autofahrerin in Grafenau eine sich schließende Bahnschranke übersehen. Nach Polizeiangaben vom Dienstag hielt sie am Vortag ihren Wagen erst an, als die Schranke auf die Windschutzscheibe knallte. Der Lokführer der sich nähernden Waldbahn konnte den Zug mit einer Schnellbremsung rechtzeitig anhalten. So ging der Unfall glimpflich aus – mit Schaden am Wagen der 79-Jährigen und an der Schranke in Höhe von 2 000 Euro.

Junger Mann ertrinkt beim Baden im Fluss

Nittenau. (ta) Ein 23-jähriger Äthiopier ist am Dienstag beim Baden in Nittenau (Kreis Schwandorf) ertrunken. Wie die Polizei mitteilte, war der Mann gegen 17 Uhr mit mehreren Personen beim Baden am Fluss Regen. Nach Zeugenaussagen war der Mann plötzlich unter Wasser und tauchte auch nicht mehr auf. Wasserwacht, Feuerwehr sowie ein Rettungshubschrauber und ein Polizeihubschrauber suchten nach dem 23-Jährigen. Gegen 19.20 Uhr konnte er aber nur noch tot aus dem Fluss geborgen werden.

ASP: Bauern bitten Urlauber um Vorsicht

Lohberg/München. (ta) Der Bayerische Bauernverband (BBV) warnt nach Ferienbeginn wegen der Afrikanischen Schweinepest vor Fleisch aus Osteuropa. Aus Vorsorge gegen die Tierseuche sollten Urlauber laut BBV kein Schweinefleisch und keine Wurstwaren aus osteuropäischen Ländern, Russland oder Sardinien mitbringen.

Der Grund: In vielen dieser Länder, wie etwa Tschechien, verbreitet sich die hoch ansteckende Afrikanische Schweinepest weiter unter Wildschweinen. Mitgebrachtes Fleisch von infizierten Tieren ist für Menschen harmlos. Schweine, die möglicherweise weggeworfene Speisen fressen, können allerdings erkranken. Im schlimmsten Fall müssten betroffene Bauern ganze Bestände keulen.



Bauernhaus auf Rädern

Kröning. (pk) Mancher Autofahrer wird sich am Dienstag gewundert haben, als ein historisches Bauernhaus an ihm vorbeifuhr. Per Schwertransport wurde das alte Gebäude von Kröning (Kreis Landshut) ins Freilichtmuseum nach Massing (Kreis Rottal-Inn) gebracht. Dem Transport war eine wochenlange Vorbereitung vorausgegangen. Das Haus wurde fachgerecht abgebaut und der Länge nach

geteilt. Da die Breite der Transportstücke 7,30 Meter betrug, musste ein Großaufgebot an Polizisten und Fachleuten die Fahrtstrecke sichern.

Erst Fördermittel der EU ermöglichen den Transport und den Wiederaufbau, sagte der Massinger Museumsleiter Martin Ortmeier. Ohne den Kauf des Gebäudes rechnet er mit Kosten von über einer Million Euro. (Ausführlich in einem Teil der Auflage)

Foto: pk